

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!
Vereinzt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publizationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076).
Hauptkassierer: Georg Trene, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind — und der Zentral-Kranken- und Begegnungsstätte für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Wertehälftiger Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch erstere und den Briefträger ins Haus geleistet 90 Pf. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreieckige Zeitungszelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Verband kommende Ausgabe bis Montag früh in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugselder zu senden sind. Postzeitungssatz Nr. 1102. Telephon: Nr. 4102.

Nr. 2.

Chemnitz, Freitag den 13. Januar 1905.

17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Webertinnen in Bautzen, Göppingen, Wolkenburg (Leipziger Baumwollweberei), in Etterz bei Marktredwitz (Gimbel), in Niederd (Webwarenfabrik Altona-Gesellschaft m. b. H.), Rosheim i. Els., Schiltach i. B., Webstühren und Arbeiterinnen aller Branchen in Chemnitzschau, in Luckenwalde, in M.-Gladbach (Heinrich Bohlen jr. und Becker & Neuhofen), in Kassel, Jute- und Spinnereiarbeiter und Arbeiterinnen in Krefeld, (Krefelder Baumwollspinnerei), Zengdruckern in Krefeld, Spinnereiarbeiter in Bielefeld (Elster, Gardinen und Spitzenweben in Zwischen (Sachsen) (Laudmann & Helbig), Asch in Böhmen, Leipzig-Lindenau, Posamentierern in Chemnitz (J. A. Waska), Bandwebern nach Haan (G. C. Schniewind).

Zur gefälligen Beachtung!

In letzter Zeit mußten wir wiederholt Verächtigungen von Namen bringen. Wir bitten unsere Korrespondenten, alle in ihren Einsendungen vorkommenden Namen möglichst deutlich zu schreiben, da sich andernfalls eine falsche Lesart mancher Namens nicht vermeiden läßt; jedes andere Wort in einem gut stilisierten Satze läßt sich mit einiger Sicherheit erraten, ein Name nur selten.

Die Redaktion.

Der Streit bei Winkler u. Co. in Kassel.

Als im Laufe des Monats Juni die Kasseler Textilarbeiter erfuhrn, daß ein neuer Betrieb, eine mechanische Seegarnweberei, in Kassel eröffnet würde, hat so mancher Kollege sich der frohen Hoffnung hingegeben, daß er vielleicht in diesem neuen Betriebe bessere Behandlung, bessere Löhne, bessere technische Einrichtungen finden werde. Doch das Sprichwort: „Was man in grün verläßt, findet man anderwärts in blau wieder“ erfüllte sich hier nur zu gut. Im Monat Oktober fingen die ersten Weber an und wurden, da die Weberei noch nicht eingerichtet war, mit allerlei Arbeiten betraut. Die einen wurden mit der Montage der Transmissions- und Maschinen verwandet, die andern mußten in den Kessel treiben und klopfen und rütteln, und andere sah man wieder beim Gewindestechen, also Schlossarbeiten verrichten, andere wieder bleiben zu Hause, weil keine Beschäftigung für sie da war. Und so ging es sechs bis acht Wochen lang fort. Beim Eintritt in die Fabrik wurde jedem teuerlich versprochen, daß die Leute bei Winkler u. Co. mehr verdienen sollen, wie in andern Fabriken. Aber nur zu bald zeigte sich, daß als erste Hoffnung. Die ersten zwei Weber wurden mit einem Tagelohn von 3 Ml. 50 Pf. abgefunden. Die andern Weber bekamen aber nur 3 Ml. pro Tag. Um nun die Leute nicht unzufrieden zu machen, wurde ihnen versprochen, daß sie reichlich entschädigt würden, wenn der Betrieb erst im Gange wäre. Doch „Hoffen und harren macht manchen zum Narren“. Das haben die Spulerinnen ebenso eingeschaut wie die Webele, und sie schlossen sich, samt und sonders dem Verbande Deutscher Textilarbeiter an. Endlich war der Betrieb im Gange. Es ließen schon fünf Stühle. Nun hielt Herr Winkler den Zeitpunkt für gekommen, die Arbeiter zusammen zu rufen und ihnen eine Ansprache zu halten, aus der vor folgende Stellen wiedergeben:

„Meine Herren! zunächst dankt ich allen für die treue Arbeit, durch die es möglich war, den Betrieb jetzt schon im Gange zu haben. Mein Bestreben wird sein, nur „erstklassige“ Garne verarbeiten zu lassen, denn wir wollen uns Fabrik leistungsfähig machen, wollen alle hiesigen Webereien überflügeln, und dazu müssen Sie beitragen dadurch, daß Sie nur gute Ware liefern. Es liegt mir fern, mich auf Kosten meiner Arbeiter zu bereichern. Wir wollen unsern Betrieb noch viel vergrößern, vielleicht haben wir schon in einem Jahre 200 Stühle (heute 30) laufen, und dann werde ich an Sie denken, wenn wir Meister und Vorarbeiter u. gebräuchten. Am Montag tritt das Amtordnungssystem in Kraft, und zwar so, daß drei bis vier Wochen im Amt gearbeitet wird, und wir werden dann fallkulieren und die Löhne nach der Höhe der Produktion feststellen.“

Durch diese Ausführungen sah sich die Belegschaft veranlaßt, mit der Ortsverwaltung in einer Fabrikversammlung Aussprache zu nehmen. Es wurde da beschlossen, sich nicht als Versuchsobjekt benutzen zu lassen, sondern die Altkordtbörse, welche in Kassel üblich sind, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zur Einführung zu bringen. Zugestellt wurde unser Vorstand, Kollege Etzel, gegenwärtig, ein Schreiben an die Firma zu richten und ihr die Wünsche der Arbeiter zu übermitteln. Gleichzeitig wurde eine Kommission gewählt, welche die Angelegenheit mit den Firmeninhabern erledigen sollte. Die Kommission legte zugleich einen für die Kasseler Verhältnisse angemessenen Tarif vor. Herr Winkler erklärte aber, daß er diesen Tarif nie und nimmer bezahlen könne. Weber machte er die „Bude“ zu. Mittlerweile wurden durch den Webmester die Webbahnen auf die Karton geschrieben, und es stellte sich heraus, daß diese Löhne weit unter den in Kassel üblichen Durchschnittslöhnen zurückließen. Als die Kommission erklärte, unter diesem Tarif nicht arbeiten zu können, wurde Herr Winkler sehr erregt und sagte: „Wer für diesen Amtsbau nicht arbeiten will, der kann am Sonnabend die Ablösung einreichen.“ Gleichzeitig wurden die angebotenen Hungerlöhne noch weiter

reduziert. Das schlug dem Fach den Boden aus. Es klapperten die Blechkläppchen, es klang die Schläfen, kurz: die Empfindung über diese Erklärung war eine grohe. Es wurde eine öffentliche Textilarbeiterversammlung einberufen, in welcher die Kasseler Textilarbeiter Stellung zu dieser Angelegenheit nehmen sollten. Kurz vor der Versammlung jedoch erklärte Herr Winkler, daß er sich in der Rechnung getröst habe. Er wolle den verherrlichten Webern 25,50 Ml., den ledigen 18 Ml. pro Woche geben. Selbstverständlich änderte dies die ganze Situationslage. Dies Angebot wurde vorläufig angenommen, in der Textilarbeiterversammlung jedoch die Parole ausgegeben: „Augen offen halten!“ Und diese Parole wurde von den Kollegen bei Winkler u. Co. genau befolgt. In wenigen Tagen jedoch wurden durch die Amonaconexpedition von Haasestein u. Vogler in den Tageszeitungen „Weber“ unter verdreiter Adresse gesucht. Als Sucherin wurde die Firma Winkler u. Co. entdeckt.

Die Arbeiterenschaft deutete das dahin, daß man die organisierten Arbeiter durch indifferente und unorganisierte erlegen wollte, um dennoch die Löhne nach Beloben festsetzen zu können. Selbstverständlich wurde der Arbeiterausschuß vorstellig und verlangte die Zurückziehung der Ansprüche, was aber unter ganz nichtsagenden Gründen abgelehnt wurde. Herr Winkler wurde dabei sehr erregt und wies dem Arbeiterausschuß die Tats. Einem in der Fabrik wohnenden Ausschuhmitgliede drohte er, ihn durch die Polizei aus der Wohnung weisen zu lassen. Daraufhin legten sämtliche Weber, Spulerinnen, Sattler und Näherinnen die Werkbank nieder. Sie wurde jedoch am darauffolgenden Montag wieder aufgenommen und zugleich die Ablösung eingereicht, mit dem Bemerkun, daß die Arbeiter jederzeit bereit seien, die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu erledigen. Jedoch Herr Winkler glaubte, in diesen 14 Tagen Erfolg genug zu bekommen und lehnte jede Verhandlung mit dem Arbeiterausschuß ab. Bevor jedoch die Ablösung abließ, hatte die Firma noch Gelegenheit, einzutreten, daß Ihnen doch menschlich ist. Sie wollte nämlich, da am dritten Weihnachtsfeiertage nicht gearbeitet wurde, den Tag einschließen. Auf dem Gewerbebericht wurde ihr aber gescheit, daß der Tag zu bezahlen sei, wenn ihr die Ware Arbeitskraft zur Verfügung stand und sie dieselbe nur nicht benötigte.

Hatte Herr Winkler die Belehrung, die ihm vom hiesigen Gewerbebericht zu teil wurde, einigermaßen genugt, so wäre wohl der Streit vermieden worden. Nun aber ist er ausgebrochen und wird mit aller Energie durchgeführt werden. Wie überall in solchem Fall, so sieht man auch hier alle Hebel in Bewegung, um Arbeitswillige zu bekommen. Bei der Wachsamkeit der Streikposten wird es der Firma aber nicht gelingen, die nötigen Erfolge zu bekommen.

In liebevoller Weise sieht Herr Winkler die Kasseler Polizei zur Seite und treibt die Streikposten von der Fabrik weg, jedoch vergebens! Tägt man an der einen Ecke die Posten weg, tauchen an der andern neue auf. Für die drei Arbeitswilligen, welche vorhanden sind, werden fünf Schuhleute aufgedrängt. Die Arbeitswilligen werden von der Wohnung abgeholt und wieder zurückgeleitet. Möge kommen, was da wolle. Die Streikenden, welche wissen, daß Ihnen die ganze Kasseler Textilarbeiterchaft zur Seite steht, haben keinen Aulaß, auch nur um ein Jota von ihren Forderungen abzuweichen. Sie sind eingedenkt des Spruches:

„Ach Himmel kann das Gott euch senden,
Es liegt in deines Gottes Händen;
Ihr selber müßt mit eigenen Händen
Erfüllen euch ein besseres Los!“

Alle Zuschriften, den Streik betreffend, sind zu richten an Josef Aubele, Kassel, Weserstraße 28, bei Wartstätter.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Nachen. Am 9. Januar fand eine gutbesuchte Fabrikbesprechung der Belegschaft Merzenich statt. Die Tagesordnung lautete: „Mitschäfts- und Wahl eines Ausschusses“. Die Firma Merzenich, die sich vor kurzem gelegentlich des 50jährigen Jubiläums einen so großen Namen machte, indem sie ihren Arbeitern ein „Geschenk“ bis zu 100 Ml. überreichte, hat wegen ihrer geringen Löhne unter den hiesigen Textilarbeitern, trotz ihrer Wohlfahrtseinrichtungen, keinen guten Ruf. Was da die einzelnen Arbeiter nach eigenen Angaben an Löhnen erhalten haben, läßt einigermaßen auf die Lebenshaltung eines Überprochen Teiles der Nachsen Textilarbeiter schließen. So verdiente der erste Arbeiter in drei Monaten die Woche 12 Ml.; der zweite wehte Muster eine Woche für 6 Ml.; der dritte hatte in drei Monaten durchschnittlich 11 Ml. wöchentlich; der vierte in gleicher Zeit 10,12 Ml. wöchentlich; der fünfte in fünf Monaten und einer Woche 248,48 Ml.; der sechste hatte 11 Tage für 22 Ml. gearbeitet und auf Eruchen um Zusatz die Antwort erhalten: „Das ist doch ein schöner Lohn!“; der siebente brachte es in drei Monaten auf 191,75 Ml.; der achte, neunte usw. hatten Löhne von 10,48, 10,00, 11,10, 11,80, 12,00 und 13,20 Ml. wöchentlich. Es ist schon ein Fortschritt, daß die Leute die falsche Scham, ihr Glück zu verborgen, überwunden haben und endlich beginnen, sich ihrer Lage bewußt zu werden. Als Ergebnis der Aussprache wurde beslossen, einen Minimallohn von 3 Ml. pro Woche zu verlangen. Ein Ausschub soll die Verhandlungen führen

und später berichten. Inzwischen sollen die letzten Nichtorganisierten für den Verband gewonnen werden.

Barmen. Vor mehreren Wochen machte die Firma Büsten, Bandweberei in Unterbarmen, ihren Arbeitern Abzug, d. h. sie reduzierte die Löhne. Wir können nun heute berichten, daß die Firma so vorsichtig war, aus freien Stücken den alten Lohn wieder einzuführen, da sich die Geschäftskonjunktur etwas gehoben hat. Es gibt nun noch sehr viele Fabrikanten, die in der flauen Zeit Lohnkürzungen vorgenommen haben, denen es aber nicht einfällt, bei der jetzigen besseren Geschäftslage die alten Löhne wieder zu zahlen, obwohl die von ihnen bei der Lohnkürzung angeführten Gründe heute nicht mehr zutreffen. Unter diesen Umständen wird den Arbeitern nichts anderes übrig bleiben, als sich die alten Löhne wieder zu erkämpfen. Dann bedarf es aber in erster Linie, daß sich die Arbeiter und Arbeiterinnen in größerer Zahl als bisher der Organisation anschließen. Unterlassen Sie das, dann wird es mit den Löhnen noch weiter bergab gehen.

Cannstatt. (Versammlungsbericht.) Sonnabend den 7. Januar hielt die Firma ihre jährliche Generalversammlung ab. Viele hatte es die Mehrzahl der Kollegen vorgezogen, nicht zu erscheinen, so daß nur mit knapper Not die Neuwahl vollzogen werden konnte. Nachdem Kollege Günther den Kassenbericht vom abgelaufenen Jahre gegeben hatte, schritt man zur Neuwahl. Gewählt wurden die Kollegen Heile als erster, Weidner als zweiter Vorstand; Günther als Kassierer; Kohler als erster, Neubauer II. als zweiter Schriftführer; Neubauer; Ruhn und Banha; Kastel, Siegert; Neubauer I. und Banha Kollegen, da nun die Ortsverwaltung wieder auf ein Jahr neu gewählt ist und somit die Pflicht hat, am Platze zu sein, so mit auch ihr im neuen Jahre eure Pflicht, etwas besser als bisher. Denn nur durch gemeinschaftliche Arbeit kann etwas Nützliches erzielt werden.

Crimmitschau. Die Briefsperrre über den Kollegen Heile ist aufgehoben, wie ihm aus der Gerichtsschreiberei des Königlichen Landgerichts Crimmitschau mitgeteilt worden ist. Die wider denselben wegen Weinelds anhängige Voruntersuchung ist geschlossen worden.

Frankenberg. (Versammlungsbericht.) Am 17. Dezember v. J. fand unsre Generalversammlung statt. Sie war leidlich besucht. Unter Punkt 1 gab Kollege H. Höppner den Jahresbericht in klarer, verständlicher Weise. Demnächst ist zu entscheiden, daß 12 Mitgliederversammlungen, 11 Vorstandssitzungen und 3 öffentliche Versammlungen stattfinden. Ebenfalls ist ein Streit und eine Lohnbewegung zu verzeichnen. Der Mitgliederbestand beträgt sich auf 283. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorstand Robert Dippmann, 2. Max Binder, Kassierer Hugo Höppner, 1. Schriftführer Arno Günther, 2. Emil Raumann, Revisor Oskar Lorenz. Am weiteren wurde noch Kollege G. Höppner als Delegierter zur Landeskonferenz in Chemnitz gewählt. Unter Kassenangelegenheiten fanden noch einige Fragen ihre Erledigung. Kollegen, Kolleginnen! Wiederum ist ein Jahr dahin, leider aber hatte es für uns nicht den gewünschten Erfolg. Und warum? Weil auch in dem verflossenen Jahre nicht genug agitiert, aufgelaert und gearbeitet worden ist von Seiten der Kollegen. Das hat man am besten gesehen an dem Besuch der Versammlungen. Wir müssen im neuen Jahre doppelt fleißig sein in der Agitation für den Verband, doppelt stark und mutig in dem Kampfe gegen unsre Feinde. Darum: Jeder auf seinen Posten! Jeder und jede in alle Versammlungen, um mit zu beraten und zu taten. Hoch der Kampf! Hoch der Verband!

Gera. Kammgarnweben und Webertinnen nach Gera gesucht! In einer österreichischen „Zeitung“, einem offiziellen Parteiorgan der christlich-sozialen Arbeiterschaft, sucht die Webefirma Morand & Co. in Gera Arbeitsträger. Im Interat ist die Firma nicht genannt, sondern es sollen Osserten an die Zeitung kommen. Diese Osserten werden wahrscheinlich auch in anderen Webereidistrikten erscheinen. Hier ist Vorsicht geboten, denn die Geraer Textilarbeiter sind in eine Lohnbewegung getreten. Sie fordern Regelung der Arbeitszeit, Ergänzung der Mindestlohnrate und pro Woche 18 Ml. Garantielohn.

Gera. In einem Artikel auf das Jahr 1901 schreibt die „Geraer Zeitung“: „Doch der Geschäftsgang ungewöhnlich besser gewesen wäre, wenn er nicht unter den zu lebhaften Klagen Veranlassung gebenden Arbeiterverhältnissen zu leiden gehabt hätte. Die Zahl der wirklich gekernten und geißelten Weber werde jetzt geringer; ein Erfolg für die nach und nach aus der Industrie verdrängten wertlosen Weber sei leider nicht zu beobachten, sodass es der Industrie immer schwerer werde, ihren altherwähnten Ruf aufrecht zu erhalten. Die Fabrikanten müßten teilweise die Waren auswärts in Webereien herstellen lassen; die eignen Fabrikshallen ruhen.“ Das Interesse der Weber an der Herstellung eines guten Stücks Ware schwund fortgesetzt. Die Folgen politischer Gedankt seien Unbotmäßigkeit und Ausschaltung, die im Interesse einer gedanklichen Weiterentwicklung so nötige Disziplin könnte kaum aufrecht erhalten werden. „In all diesen bedauerlichen Umständen sei auch noch die für 1905 angekündigte Lohnbewegung getreten, um nicht ungewöhnlich höhere Löhne zu erlangen.“ So stehen also die Klagen vor unmerklichen Ausbeuter aus. O, diese schlechten Arbeit! Da möchte doch gleich mal ein Kirchgang für die gesamte Textilarbeiterchaft angeordnet werden! Bewilligt nur die Forderungen der Arbeiter, insbesondere aber den Garantielohn pro Woche 18–21 Ml., dann wird es schon „besser“ werden.

Kriedland, Kreis Waldenburg i. Schl. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den 7. Januar fand hier im Lokale des Herren Lüders die erste öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Trotz bestürten Zuhörertummes, der es fast unmöglich mache, sich auf die Straße zu wagen, hatte sich doch eine ganze Anzahl hiesiger Weber nicht abhalten lassen, den Weg in das 20 Minuten entfernte Volks zu machen. Die Herren Arbeitgeber hatten sich zuerst auf der Begründung gemacht. Wir zählten 11 hiesige Fabrikanten bezw. deren Vertreter. Auch die Gewerbevereine (h. d.) hatten eine Anzahl ihrer Freunde einbestimmt und sich nach den Arbeitsekreteuren der Gewerbevereine, Herren Neugebauer Waldenburg, mitgebracht, um zu zeigen, wie die Zahl der Anwesenden ungefähr 100. Als Protagonist trat der Konsulier Kollege A. Lisch-Pignik erschienen. Keine Meinungsverschiedenheit der Anwesenden durch den Einberufer, Kollegen A. Lisch-Pignik, mehr, auch als Vorsitzender fungierte, ergreift Kollege Lisch-Pignik den Sessel zu seinem Vortrage: „Die Lage der seelischen Verhältnisse und der Wert der gewerkschaftlichen Organisation“. Dieser jüngste in seinem 1½ stündigen Vortrage kurz folgendes aus: „In standesmäßiger Weise habe dem Fortschritt der Zeit immer mehr verloren, da dem mechanischen Webstuhl Platz machen müssen, so dass die Spinnerei an dem Aussterben angelangt sei. Aber der mechanische Stuhl erfordere von dem Arbeiter große Anstrengung seiner körperlichen und geistigen Kräfte, da derzeit bei seiner fortgeschrittenen Technik und seinem schnellen Gang das Nervensystem überlastet werde. Dagegen sei die Arbeitszeit viel zu lang, sie ist unhygienisch, Stuhl möge viele Kräfte arbeitslos. Im Hinblick bekannt geworden auch im Sinneblatt auf die Gesundheit der Arbeiter sollte die Arbeitszeit eine bessere sein. Er kritisierte die Altordarbeit und die Belegschaftserziehung, das Pfannenköpfchen, und schätzte an Preis eines neuen Augerichters den Anwesenden vor Augen. Auch wurde er direkt an dem schlechten Material und führte aus, dass ein Arbeiter über gesagt habe: „Es sei keine Kunst, bei gutem Material zu arbeiten, sondern nur bei schlechtem Material gute Ware zu liefern.“ Auf, die Weber müssen nicht nur Arbeiter, sondern auch Kämpfer im maroden Sinne des Wortes sein. Redner erwähnte auch, dass durch den mechanischen Stuhl die billigere Frauenarbeit kommt mehr und sich greife. Es seien in Deutschland in der Textilindustrie 120.000 verheiratete Frauen beschäftigt. Wenn bürgerliche Männer jagen, die Frau gehöre ins Haus, dies aber nicht durchzuhalten, so wüssten wir als gewerkschaftliche Arbeiter durch Erringung besserer Lohn und Arbeitsbedingungen den Arbeiter in den Stand zu bringen, dass die Frau nicht mit in die Zukunft zu gehen braucht. Allein jeder ist der Arbeiter eine Null, und so wie sich andere stöbern, kommen auch die Arbeitgeber, organisierten, so müssten die heutigen Verhältnisse auch dem letzten Arbeiter die Notwendigkeit des Organisationsdranges klar machen, und sollte jeder seiner Berufsorganisation, hier dem Zentralverband Deutscher Textilarbeiter, beitreten. Welcher Weißfall beinhaltet den Redner für seine Ansprüche, kann erwartet sich ein Zusammenschluss. Die Gewerbevereinleute verlangten, da ein Bureau nicht gewählt worden war, Vornahme der Bureauwahl. Der Redner erklärte, die Gewerbevereinleute hätten in ihren öffentlichen Versammlungen noch nie ein Bureau gewählt, deshalb sollten wir uns auch nicht verpflichtet, ein Bureau zu wählen. Er holte den Anwesenden vollste Redefreiheit zu. Aber die Gewerbevereinleute beruhigten sich nicht, und es kam zu einer heftigen Geschäftsausdrücke, die sich ihren Abschluss fand, nachdem ein Antrag zur Übertragung zur Abgesondern mit 16 gegen 16 Stimmen (einfachleglich 11 Fabrikantstimmen) angenommen worden war. In der nun folgenden Diskussion ergriffen von den Gewerbevereinleuten die Herren Brünner Altwasser, Görlitzer, Just, Hoffmann-Kriedland und Neugebauer Waldenburg das Wort. Sie verharrten wohl ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Redners, konnten aber doch nicht unbun, verschließen siehe gegen die freien Gewerkschaften auszuführen. So brachten sie unter anderem auch das abgedrohte Wächten vor, der Textilarbeiterverband habe bei der Grünthalshauer Ausperrung ein Geschäft gemacht, sowie auch, dass wir aus den Umhören des Konsulierer binarbeiten. Sie empfahlen den anwesenden Richtorganisierten, den „geöffneten“ Gewerbevereinen beizutreten. Der zufällig anwesende Kollege Lisch-Pignik gab seiner Freude Ausdruck, dass es den Kriedländer Kollegen doch endlich einmal gelungen sei, ein Lokal zu erhalten, und sprach die Hoffnung aus, dass es die Kriedländer Arbeiter verstehen werden, sich dasselbe zu sichern, indem sie den Wirt nach Kräften unterstützen. Er erinnerte daran, dass die hiesigen Gewerbevereine trotz ihres langjährigen Bestehens noch nichts getan haben, um die teilweise sehr schlechten Löhne ihrer Mitglieder zu verbessern. Im weiteren brachte er verschiedene Missstände aus einem hiesigen Textilbetriebe vor. Da seinem Schlusswort parierte der Referent die Angüsse der Gewerbevereinleute und forderte dieselben zu gemeinsamem Arbeiten auf, um die teilweise sehr traurige Lage der Kriedländer Arbeiter verbessern zu helfen. Unser Vertreter sei nicht, einen Streit zu provozieren, sondern durch gemeinsame Unterhandlungen unser Ziel zu erreichen. Von den anwesenden Herren Fabrikanten hätte er gewusst, dass sie sich ausgesprochen hätten, aber da dies nicht geschehen sei, nahme er an, dass die vorhin genannten Zustände wirklich vorhanden seien. Nach einem dreifachen Hoch auf die freie Textilarbeiterbewegung schloss der Vorsitzende um 11½ Uhr die sehr interessante Versammlung.

Krefeld. Ein schönes Neujahrsgeschenk wurde den Arbeitern der Firma Goss, Jacoby u. Co. dieser Tage zu teilen. Durch Anschlag wurde denselben künd und zu wissen getan, dass vom 13. Januar ab für alle 1 Tagess Werte und Röper der Ergänzungslohn auf 5 Pfg. erhöht wird. 3 Schuh und Federplättchen überhaupt kein Ergänzungslohn mehr bezahlt würde. Wenn werden die hiesigen Weber einmal eisehnen, wie schädlich ihre Uneinigkeit und Jerschheit ihnen ist?

Die berühmte Weltfirma W. Schröder & Co. hat im vergangenen Jahre auch Krefeld mit einer mechanischen Seidenweberei bestückt. Diese befindet sich auf der Bogenstraße in dem früher von der Firma G. Königsberger & Co. bewohnten Hause. Bis jetzt sind einige 30 Stühle in Betrieb und werden noch fortwährend neue Stühle aufgestellt. Die Verhältnisse aber, die sich in der kurzen Zeit des Bestehens der Weberei dort herausgebildet haben, sind derartige, dass sich jeder Weber und jede Weberin es ziemlich überlegen sollte, ehe sie dort in Arbeit treten. Fast durchgängig wird derartig schlechtes Material verarbeitet, dass es auch dem fleischigsten und geschicktesten Arbeiter nicht möglich ist, im Stroh bei angestrengtester Tätigkeit auch nur einen einzigen anständlichen Lohn zu verdienen. Wie uns mitgeteilt wird, beträgt der Durchschnittslohn 12 bis 13 M. die Woche. Vor Weihnachten sind sogar Löhne von 5 M. bezahlt worden. Jedenfalls haben die Betreibenden davon ein schönes Weihnachtsfest feiern können. Vor einigen Wochen war nun seitens der Arbeiter eine Lohnbewegung eingetreten. Es fanden einige Fabrikversammlungen statt und wurde der Ausschuss beauftragt, wegen Lohnzurhöhung vorstellig zu werden. Demselben wurde jedoch der fiktive Bescheid zu teil, unter keinen Umständen würde auch nur 1 Pfg. Lohn mehr gezahlt. Im Laufe der letzten Woche hatten nun mehrere Arbeiter diesem Edorado den Rücken gekehrt und sich andre Arbeit gesucht. Dieser Umstand scheint nun die Firma nicht im mindesten unkommodiert zu haben, denn am Dienstag wurde zwei Arbeitern, darunter ein Ausschussmitglied, die in etwas energischer Weise ihr Recht vertraten und denen auch zweit eine Vergütung zugesagt war, schließlich nahe gelegt, dass es besser sei, wenn sie gingen. Dieselben verstanden, denn auch den Wink mit dem Faustschlag und hören auf. Es ist sehr zu bedauern, dass

die in den ersten Versammlungen angeschauten vorhandene Einigkeit in der am Mittwoch abend stattgefundenen Fabrikversammlung nicht mehr vorhanden war. Diese Versammlung sollte nämlich über weitere Schritte entscheidende Beschlüsse fassen; doch musste leider konstatieren werden, dass ein ansehnlicher Teil der Belegschaft fehlte, sodass eine definitive Entscheidung nicht gefasst werden konnte. Wir wollen hier nicht in eine Erörterung über die plumpmaschinen Gründe dieser mangelhaft besuchten Versammlung eintreten, obwohl die anwesenden Arbeiter nicht der Ansicht waren, dass nur Insolvenzleute hier mitgeplatt haben, sondern dass dies eine vorher überlegte Sache war. Wir wollen auch eingestehen, dass es nicht besonders leicht ist, der Firma W. Schröder & Co. die über eine ganze Anzahl von Fabriken verfügt, beizutreten. Die Situation ist nach Vage der Sache jetzt eine derartige, dass die Krefelder Stoffweber und Weberinnen bei der Suche nach Arbeit am besten tun, die Firma W. Schröder & Co. vorläufig zu meiden. Wenn die Firma ihre hiesige Weberei aufrecht erhalten will, dann muss sie auch Arbeiter haben. Die Arbeiter aber haben es in der Hand, der Firma zu zeigen, dass sie nicht mit einem Jammerlohn auf zwei Stühlen sich abzurackern gewillt sind. Also dass eigne Interesse gebietet den Stoffwebern und Weberinnen, unter Berücksichtigung der oben geschilderten Verhältnisse, der Firma möglichst weit aus dem Wege zu gehen.

Krefeld. Einen schönen Erfolg haben die Arbeiter der Krefelder Möbelstoffweberei, G. m. b. H. zu verzeichnen. In Anbetracht der momentan herrschenden günstigen Konjunktur beschlossen die selben, in eine Lohnbewegung einzutreten, in der richtigen Erkenntnis, dass auch ihnen von dem guten Geschäftsgang etwas zu kommen müsse. Sie waren umso mehr hierzu berechtigt, als vorigen Sommer die Klima die schlechte Konjunktur benutzt, um den Lohn um 5 Pfg. pro Meter zu senken. Am Donnerstag den 5. Januar fand eine Fabrikversammlung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, durch den Ausschuss folgende Forderungen übernehmen zu lassen: 1. Sofortige Zurücknahme der Lohnreduktion vom vorigen Sommer. 2. Eine gründliche Regulierung der Löhne, da die bisherige Bezahlung mancher Artikel ganz nach Willkür erfolgte, und Unterlösung und Aushang einer Lohnstelle, die schon seit einigen Jahren wohl verhört, aber immer noch nicht ausgehangen war. Als der Ausschuss diese Forderungen überreichte, erklärte sich die Firma zu der Lohnregulierung bereit, und zwar sollte dieselbe in einigen Tagen schon erfolgen. Beziiglich der sofortigen Zurücknahme der Lohnreduktion erbat sie sich einen Tag Bedenkzeit. Nach Ablauf derselben erklärte sie sich auch hierzu einverstanden. Da zu erwarten steht, dass bei der Lohnregulierung die sonstigen Wünsche der Arbeiter ebensfalls voll und ganz berücksichtigt werden, so können die Arbeiter von einem vollen Erfolge sprechen. Allerdings sind auch die Arbeiter bis auf einen alle in unserm Verband organisiert. Dass es auch nur unsere Organisation ist, die in diesem Fall den Fabrikanten zum Nachgeben veranlasste, beweist ein Ausspruch des Firmeninhabers dem Ausschuss gegenüber: „Wenn ihr den Verband nicht im Rücken habt, dann wäre ich nicht so drastisch.“ Auch aus diesem Vorommnis ergibt sich die alte Wissenswürdigkeit, die den Arbeitern schon seit Jahren hundert- und tausendmal gepredigt worden ist: Ich zu organisieren. Soviel wie ein einzelner Fabrikant wird auch der gesamte Fabrikantenverein nicht im Stande sein, die Macht der Arbeiter zu brechen, wenn sie nur einzeln und geschlossen denselben gegenüberstehen. Hinweg also mit aller Uneinigkeit und Zerfahrenheit und hinzu in die Organisation, in den Zentralverband Deutscher Textilarbeiter!

Limbach. (Generalversammlungsbericht.) Am Sonntag den 1. Januar hielt die hiesige Filiale im Hotel „Johannesbad“ ihre Generalversammlung ab, welche von ca. 90 Mitgliedern besucht war. Nachdem der Kassierer, Kolleg. Siegel, den Kassenbericht gegeben hatte, fanden die Neuwohnen zum Vorstand statt. Gewählt wurden die Kollegen: Rabé als erster, Heintz als zweiter Vorsteher, Siegel als Kassier, Heinig als erster, Weise als zweiter Schriftführer und zu neuem Bildwetter und Mehnert. In das Gewerkschaftsratstall wurden die Kollegen Langrock, Tischendorf, Ludwig, Landgraf und Winkler und als Delegierte zur Landeskonferenz Maße, Bildwetter und Ludwig gewählt. Am Anschluss hieran wurde der Bericht über die öffentliche Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Stoffhandelsbranche, welche am 4. Dezember vorigen Jahres in Chemnitz tagte, entgegengekommen. Man trat demnächst gesetzten Bevollmächtigte Einführung eines Wohntariffs bei und hierzu geeignete Schritte unternommen werden. Die nächste Versammlung soll Sonntag den 29. Januar a. c. in Sittlers Bierstube (Altmarkt) abgehalten werden.

Marsch. Abtung! Textilarbeiter. Am Samstag den 21. Jan., abends halb 9 Uhr, findet im Lokal Jaquin eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Krämer, Gauleiter aus Mühlhausen, über das Thema: „Wie erlangen die hiesigen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen ihre Menschenrechte, das Recht als Mensch zu leben?“ referieren wird. Kollegen, sorgt dafür, dass die Versammlung hart besucht wird. Auch sollte es keine Fabrikarbeiterin unterlassen, derselben beizutreten, da das Werkstatthäuptchen höchstlich für die Frauen von größter Wichtigkeit ist. Daselbe gilt auch für Eichsfeld, wo eine Versammlung am Sonntag den 22. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Droger stattfinden wird. Arbeiter und Arbeiterinnen, erschien in Massen!

Mengersdorf. Seit einiger Zeit werden in dem Betriebe der Firma C. G. Hoffmann-Arendsen vorgenommen; es herrscht dabei das Bestreben vor, die Arbeitskraft des Arbeiters bedeutend mehr anzunehmen als bloßer Weingeschwind, den dieser großen Betrieb abweist, noch nicht genügend, weil man versucht, durch Höherschrauben der Arbeitsleistung und durch Lohnkürzungen den Profit zu erhöhen, unbestimmt darum, ob der Arbeiter noch auskommen kann oder nicht. Bei der Arbeiter-Kategorie, wo man am wenigsten Widerstand zu hoffen hatte, wurde der Anfang gemacht: die Treiber mussten eine größere Anzahl Winden übernehmen und zugleich erneutgezogene man den Lohn um ein beträchtliches. Den Arbeitern wurde in Russisch gestellt, sie wanted etwas mehr verdienten (was oft nicht der Fall ist), der Arbeitgeber stellte aber den erzielbaren Lohn in keine Tasche. In der Rauhrei müssen schon seit längerer Zeit zwei Arbeiter drei Maschinen bedienen; dadurch spart man wieder an der einen Maschine ca. die Hälfte des früher gezahlten Lohnes. Jetzt versucht man sogar, zwei Maschinen durch eine Person bedienen zu lassen; hier kommen nur männliche Arbeiter in Betracht. Sie hätten energisch versuchen müssen, die Maschine abzuwehren; es war aber die große Wehrheit damit einverstanden. Unter solchen Umständen kommen die wenigen Arbeiter, die nicht mitmachen wollten, dagegen nichts tun, wenn sie nicht ihrer Arbeit verlustig geworden waren. Leider steht hier auch das Spitzel und Schnarrenthum in schönster Blüte. In der Weberei ist nun seit einigen Wochen das Zweistuhlsystem auf doppelseitig Stühle eingeführt; zuerst erhielten die breite, Weber nur glatte und schöne Arbeit, und es war möglich, etwas mehr zu verdienen. Damit steht der Arbeiter gefordert, denn sobald keine solche Ketten mehr da waren, mussten auch karrierte gewebt werden. Dabei ist es den Arbeitern aber nicht möglich, ein Bedeutendes mehr heranzuschlagen gegenüber der mehrgeleisteten Arbeit, denn auch hier wurde der Lohn um 2 bis 30 Prozent gefügt. Die Weber, die sich dazu herablassen, zwei Stühle zu übernehmen, schenken die Tragweite ihrer Handlung nicht übersehen zu können, denn ist es einmal eingeführt, so lässt es sich nicht so leicht abschaffen und die Folgen dieser Einrichtung treten erst später auf; sind die besseren Ketten zu Ende, so muss dann alles gewebt werden was kommt, dann fragt man nicht, ob was verdient wird oder nicht. Es wird dann dasselbe Verhältnis eintreten, wie wir es auf den schmalen Stühlen beobachteten können; denn früher verdiente ein halbwegs schlechter Weber auf einem Stuhl soviel wie heute auf zwei Stühlen. Nicht die Fürsorge für die Arbeiter ist hier maßgebend, sondern das Bestreben des Arbeitgebers, mehr Profit herauszuholen. Mit welchen Mitteln dabei vorgegangen wird, zeigt schon die Tatsache, dass man schwangere Frauen vor die Alternativstelle stellt, entweder einen schmalen Stuhl zu übernehmen oder früher zu Hause zu bleiben als sie wollen. Anfangs erhielten die Doppelstuhlwieber, wenn sie abgewehrt hatten, sofort eine neue Kette, wohingegen für die andern Weber keine Ketten vorhanden waren, sodass sie sogar oft einige Tage feiern mussten. Das alles beweist, dass man bestrebt ist, dieses System durchzuführen. Die Firma wusste ganz genau, dass die Weber nicht so ohne weiteres mitmachen würden, deshalb ließ man die für die Arbeiter ungünstigste Zeit den Späten Herbst, herankommen. Da kommen gewöhnlich die Bauhandwerker wieder in die Fabriken, und man sagt den Webern ganz einfach: „Wenn ihr es nicht macht, machen es die Maurer!“ Überdies war den ganzen Sommer eine ungünstige Konjunktur, und es ist da jeder froh, wenn er im Winter Arbeit hat. So konnte man die Weber mit Leichtigkeit überzeugen. Wäre allerdings die Organisation stärker, so hätte sicherlich die Firma kein solches Spiel gehabt, und wir beiden nochmals, dass sich die jetzt herrschende Gleichgültigkeit der Arbeiter gegenüber ihrer Organisation, dem Textilarbeiter-Verband, einmal schwer rächen wird. Schon heute sehen wir, wie das Unternehmertum vorgeht. Deshalb sollten die Kollegen und Kolleginnen keinen Augenblick zögern, sich der

mehr Anlagekapital, als in dem Webstuhl einer Handweberei, Wenn infolge Differenzen mit den Arbeitern ein mechanischer Webstuhl stillstehen müsse, würden entsprechend mehr Kosten des Anlagekapitals verloren gehen, und die Betriebsauslastung des einzelnen Stuhles stellen sich um so höher, je weniger Stühle der gesamten Anlage im Betriebe sind. Der Unternehmer sorgt daher schon aus wohlverstandenem eigenen Interesse dafür, dem Arbeiter möglichst keinen Grund zu Arbeitsentstellungen zu geben. Anders in der Handweberei! Da gibt es keine neuen Domänenabschlägen und Kesselnlagen, folglich auch keinen so großen Ausverlust des Anlagekapitals, wenn ein oder mehrere Stühle einmal leer stehen. Folglich ist es auch für die Handweberei schwieriger, mit Forderungen hervorzutreten; denn „Wer nicht pariert, der liegt!“ heißt es da; das soll anerkannt werden, denn siegen will niemand. Aber trotzdem und allem: in der hiesigen Hochsaison kann mit Bestimmtheit angenommen werden, dass die Arbeiter Fabrikanten nur auf eine Anregung seitens ihrer Arbeit vorbereitet, um wenigstens die vorstehend erwähnten, schreckstarken Wohlständen bereitwilligst auszuführen. In der hiesigen Hochsaison würden selbst in den Handwebereien die Arbeiter nicht einen Tag, nicht eine Stunde auf die Erfüllung ihrer Wünsche zu warten brauchen; die Fabrikanten sind mit Aufträgen überhäuft und müssen dieselben in kürzester Zeit zur Ausführung bringen. Wie lange noch? — und die Hochsaison ist vorüber. Aber dann, ihr Arbeiter, kommt nicht mit Klagen über euer trauriges Los! damit ist's nicht getan, auch nicht mit Schimpfen und Drohungen. Zeit ist die Zeit, durch Erreichung der vorstehend angedeuteten Verbesserung der Existenzbedingungen wenigstens diesen bescheidenen Mittel zu erbringen, welche gebraucht werden, um sich der berufständigen Organisation anzuschließen zu können. Das ist für die in Frage kommenden Verhältnisse der Zentralverband Deutscher Textilarbeiter, Filiale Marsching.

Mössingen. Nach 3 Versammlungen der hiesigen Weber, in welchen die örtlichen Verhältnisse besprochen wurden, entschlossen sich eine Anzahl Kollegen, dem Textilarbeiterverband beizutreten. Es wurde darauf der Entschluss gefasst, sich an die Gauleitung dieses Bezirks zu wenden, um über die Bedeutung der Organisation näher informiert zu werden, worauf auch Gauleiter Hermann Krämer zu einer öffentlichen Versammlung gewonnen wurde, welcher durch seine reichhaltigen Ausführungen die Kollegen äußerst befriedigte, hauptsächlich als er die Durchschnittslöhne, die die hier gezeigt werden, einer Kritik unterzog, wobei er ausführte, dass die schlechtesten seien, die er in seinem Bezirk schon in Erfahrung gebracht habe, und dass solche nur noch in Schlechten zu verzehren seien. Die Durchsicht der von 37 Webern ausgeführten Aufnahmescheine ergab ein geradezu trauriges Resultat: Der durchschnittliche Wochenverdienst beträgt 8-10 Mark. Mit einem solchen Verdienst kann kein Familienvater sich ehrenlich durch die Welt schlagen. Das wird jedem vernünftigen Menschen klar sein. Hier sollte keiner der Organisation fernbleiben, doch davon sind noch die wenigsten der hier und in der Umgebung beschäftigten Textilarbeiter überzeugt; die Gleichgültigkeit der Arbeiterschaft hat keine Grenzen, Mössingen, Reis, Hoh und Zwieträcht ist das Alltagsleben. Dem muss ein Ende gemacht werden. Das kann aber nur geschehen, wenn sich sämtliche Kollegen zusammenstellen und jede Heilegenheit bemühen, Propaganda für die Sache des Verbandes zu machen. Sind wir dann eine starke Organisation, dann werden bestimmt auch bessere Verhältnisse in Mössingen eintreten. Kollegen, die ihr euch noch nicht dem kleinen Häuschen angegeschlossen habt, lasst Müt und freit der Organisation bei! Alles soll uns im Kampf erlahmen, kein Opfer soll uns zu groß sein, bis unter Ziel erreicht ist. Hoch die Solidarität!

Nengersdorf. Seit einiger Zeit werden in dem Betriebe der Firma C. G. Hoffmann-Arendsen vorgenommen; es herrscht dabei das Bestreben vor, die Arbeitskraft des Arbeiters bedeutend mehr anzunehmen als bloßer Weingeschwind, den dieser großen Betrieb abweist, noch nicht genügend, weil man versucht, durch Höherschrauben der Arbeitsleistung und durch Lohnkürzungen den Profit zu erhöhen, unbestimmt darum, ob der Arbeiter noch auskommen kann oder nicht. Bei der Arbeiter-Kategorie, wo man am wenigsten Widerstand zu hoffen hatte, wurde der Anfang gemacht: die Treiber mussten eine größere Anzahl Winden übernehmen und zugleich erneutgezogene man den Lohn um ein beträchtliches. Den Arbeitern wurde in Russisch gestellt, sie wanted aber den erzielbaren Lohn in keine Tasche. In der Rauhrei müssen schon seit längerer Zeit zwei Arbeiter drei Maschinen bedienen; dadurch spart man wieder an der einen Maschine ca. die Hälfte des früher gezahlten Lohnes. Jetzt versucht man sogar, zwei Maschinen durch eine Person bedienen zu lassen; hier kommen nur männliche Arbeiter in Betracht. Sie hätten energisch versuchen müssen, die Maschine abzuwehren; es war aber die große Wehrheit damit einverstanden. Unter solchen Umständen kommen die wenigen Arbeiter, die nicht mitmachen wollten, dagegen nichts tun, wenn sie nicht ihrer Arbeit verlustig geworden waren. Leider steht hier auch das Spitzel und Schnarrenthum in schönster Blüte. In der Weberei ist nun seit einigen Wochen das Zweistuhlsystem auf doppelseitig Stühle eingeführt; zuerst erhielten die breite, Weber nur glatte und schöne Arbeit, und es war möglich, etwas mehr zu verdienen. Damit steht der Arbeiter gefordert, denn sobald keine solche Ketten mehr da waren, mussten auch karrierte gewebt werden. Dabei ist es den Arbeitern aber nicht möglich, ein Bedeutendes mehr heranzuschlagen gegenüber der mehrgeleisteten Arbeit, denn auch hier wurde der Lohn um 2 bis 30 Prozent gefügt. Die Weber, die sich dazu herablassen, zwei Stühle zu übernehmen, schenken die Tragweite ihrer Handlung nicht übersehen zu können, denn ist es einmal eingeführt, so lässt es sich nicht so leicht abschaffen und die Folgen dieser Einrichtung treten erst später auf; sind die besseren Ketten zu Ende, so muss dann alles gewebt werden was kommt, dann fragt man nicht, ob was verdient wird oder nicht. Es wird dann dasselbe Verhältnis eintreten, wie wir es auf den schmalen Stühlen beobachteten können; denn früher verdiente ein halbwegs schlechter Weber auf einem Stuhl soviel wie heute auf zwei Stühlen. Nicht die Fürsorge für die Arbeiter ist hier maßgebend, sondern das Bestreben des Arbeitgebers, mehr Profit herauszuholen. Mit welchen Mitteln dabei vorgegangen wird, zeigt schon die Tatsache, dass man schwangere Frauen vor die Alternativstelle stellt, entweder einen schmalen Stuhl zu übernehmen oder früher zu Hause zu bleiben als sie wollen. Anfangs erhielten die Doppelstuhlwieber, wenn sie abgewehrt hatten, sofort eine neue Kette, wohingegen für die andern Weber keine Ketten vorhanden waren, sodass sie sogar oft einige Tage feiern mussten. Das alles beweist, dass man bestrebt ist, dieses System durchzuführen. Die Firma wusste ganz genau, dass die Weber nicht so ohne weiteres mitmachen würden, deshalb ließ man die für die Arbeiter ungünstigste Zeit den Späten Herbst, herankommen. Da kommen gewöhnlich die Bauhandwerker wieder in die Fabriken, und man sagt den Webern ganz einfach: „Wenn ihr es nicht macht, machen es die Maurer!“ Überdies war den ganzen Sommer eine ungünstige Konjunktur, und es ist da jeder froh, wenn er im Winter Arbeit hat. So konnte man die Weber mit Leichtigkeit überzeugen. Wäre allerdings die Organisation stärker, so hätte sicherlich die Firma kein solches Spiel gehabt, und wir beiden nochmals, dass sich die jetzt herrschende Gleichgültigkeit der Arbeiter gegenüber ihrer Organisation, dem Textilarbeiter-Verband, einmal schwer rächen wird. Schon heute sehen wir, wie das Unternehmertum vorgeht. Deshalb sollten die Kollegen und Kolleginnen keinen Augenblick zögern, sich der

Organisation anzuschließen, denn es kann keiner wünschen, daß unter Zentralarbeitsnachweis, die ihm ganz besonders im Magen liegen, und er scheint diese beiden Dinge garnicht verdanen zu können. Ein Textilarbeiterverband ist eine Vereinigung, die die bisher aufzuhaltenden einzurichten macht, und die eine Vohnkasse aufstellt, bei welcher möglichst wenig gearbeitet und recht viel Geld verdient wird.

Die nächste Schriftung galt den Zwirnern. Hier wurde bisher in der Regel auf vier Maschinen gearbeitet, nur ausnahmsweise bei großem Antrag auf sechs Maschinen; jetzt muß man nun den Zwirnern zu acht Maschinen zu bedienen; auch hier wurde die Rechnung mit einer Lohnreduzierung verbunden. Sonst wurden für eine Post über Garn 1,60 Pf. bezahlt, jetzt nur noch 1,24 Pf. Diejenigen, die nicht acht Maschinen übernehmen wollten, erhalten einfach keine Arbeit; so waren sie gezwungen, entweder die Arbeit zu verlassen oder sich zu unterwerfen. Das letztere schien einige gelau zu haben, denn es arbeiten bereits vier Männer auf jedem sechzehn acht Maschinen. Unter den Zwirnern herrschte von jeher ein Antagonismus, wie es wohl kaum wo anders zu finden sein wird. Spricht sich ein Arbeiter alsfällig gegen diese Einrichtung aus, so weßt es in fünf Minuten schon der Meister. Dieser Unzufriedenheit haben die Zwirner ihre Verschlechterung zu verdanken, denn wenn dieselben eilig wären, könnten sie manches verhindern. Bisher hatte der Herr Direktor immer Glück gehabt, es war ihm möglichst kein ernsthafter Widerstand entgegengesetzt worden. Als er aber kurz vor Weihnachten auch den Kettensherren eine Weihnachtsfrende bereitstellen wollte, indem sie nun sechs Zahlen über Garn anstatt sonst vier Zahlen für denselben Lohn abschreben sollten, wurde ihm doch ein Strich durch die Rechnung gemacht, denn die Scherer erklärten einmütig, sie könnten da nicht mitmachen. Dasselbe stellte es beim alten. Dieses sollte der Anfang sein, denn es war geplant, auch auf andre Garnsorten dieselbe Einrichtung einzuführen. Das würde ungefähr einer Lohnreduzierung von 25 Proz. gleich kommen. Hieran sollten sich die andern Arbeiter ein Vorbild nehmen, denn nur ihrer Ermüdbarkeit haben es die Scherer angedacht, daß die Verschlechterung nicht eingeführt wurde. Wir können den Scheren aber nur raten, auf dem Posten zu sein, denn was jetzt nicht durchgeführt werden konnte, wird man auf indirekte Weise zu erzielen suchen. Bei den Hauptkategorien der Altordarbeiter sind man vorläufig fertig, und noch schnell man nicht anstreben zu sein, denn es werden bereits Änderungen an Webstühlen vorgenommen, welche es ermöglichen sollen, auch starke Garnsorten auf zwei Stühlen zu verarbeiten. So geht es auf der ganzen Linie weiter, um größere Überzeugungen zu erzielen. Nun fragt man sich, was tun die Arbeiter, um solche Verschlechterungen abzuwehren? Nichts hilft sich, die große Masse darf nicht darüber nach, was einsam aus ihr werden wird, und die wenigen Organisierten können nichts schaffen. Erst wenn die Mehrzahl der Arbeiter zur Einsicht gekommen ist, daß es so nicht weiter gehen kann, und daß die Organisation eine Notwendigkeit ist, dann erst können solche Verschlechterungen verhindert werden. Überhaupt scheint der neue Herr Direktor ein strengeres Regiment führen zu wollen, denn er hat schon eine ganze Anzahl neue Verordnungen erlassen, in denen sich die Arbeiter bald nicht mehr austun, und sein Wohlwollen für die Arbeiter hat er bereits schon in verschlüsselter Weise bestimmt. Aus all diesen Zuständen kann man erkennen, daß die neuen Herren Chefs bestrebt sind, das Arbeitsverhältnis für den Arbeiter immer mehr zu verschlechtern; somit wird man einst dahin kommen, daß der stabile Arbeitnehmer nicht mehr sein wird. Dennoch wird man bei dem in nächster Zeit zu erwartenden 50-jährigen Betriebsjubiläum das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verwöhnen. Nun, die Arbeiter, die gegen ihren Willen mit den neuen Einrichtungen begünstigt worden sind, können sich von einem solchen Einvernehmen das beste Bild machen, und sie werden dieses auch zu wünschen wissen. Nun für heute genug; wir werden wohl noch über Gelegenheit haben, uns mit dieser Firma zu beschäftigen. Den Arbeitern rufen wir aber zu: Organisiert euch! Kommt hinzu in den Textilarbeiterverband! Schenkt nicht den Beitrag, den ihr zu bezahlen habt! Niemand ist sicher, daß noch mehr Lohnreduzierungen vorgenommen werden, und ihr müßt euch alles gefallen lassen, solange ihr nicht geeignigt darstellt. Vereinigt seit ihr nichts, vereinigt seit ihr alles!

Reutiges. Unsere am Neujahrstage abgehaltene Mitgliederversammlung war leidlich besucht. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kollege Lachmann, zum 2. Vorsitzenden Kollege Wehling, zum dritten Kollege Conradi und zum Schriftführer Kollege Römer gewählt. Revisor: die Kollegen Willi Busch, E. Sprungmann und Aug. Lengenamp. Zum Delegierten zur Konferenz in Barmen wurde Kollege Lehmann gewählt. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde über die Gewerbegegenstimmung, welche am 7. Februar stattfindet, beraten und wurden aus der Mitte der Versammlung zwei Kollegen als Kandidaten für dieselbe vorgeschlagen, welche in einer später stattfindenden Gewerbegegenstimmung bekannt gemacht werden sollen. Es wurde den Kollegen zur Pflicht gemacht, möglichst in die Agitation einzutreten und dafür zu sorgen, daß die Eintragung in die Wählerlisten eine vollkommen wird.

Werdau. In der Brotfabrik von Otto Ulrich hier ist es fast unmöglich zu arbeiten, ohne Straßen zu erhalten, denn auch für das geringste wird mit 50 Pf. bestraft. Wer eine solche Spur einschlägt, geht mit 50 Pf. Strafe. Starke Schuh- und Rettensäcke bringen je 20 Pf. Strafe. Ist die Ware um einen Schuh zu leicht, 20 Pf. Jeden Überdruckstück sowie dünne Stoffen je 10 Pf. Auflösungsstrafe 5 Pf. Und so geht es fort. Für fehlerhafte Stücke wird Prämie gezahlt. Jeder Weber wird es für unmöglich halten, die Prämie zu erreichen. Am letzten Abend vor dem Friedensfest mußte eine ganze Anzahl sich ziemlich strohe Abzüge gefallen lassen. Einige Beispiele wollen wir hier angeben. Es steht ein Weber auf vier Stühlen 30 Pf. Abzug für drei Schuhstücke, 20 Pf. für zu leicht befindende Ware, 10 Pf. für starke Schuh. Wenn die Spinnerei ungletschen Schuh und zu starken Weber ist, ist es aber erstaunlich, daß die Ware auf einiger Zentimeter um einen oder mehrere Schuh zu leicht wird, wie es auch ungekehrt ist, wenn der Schuh zu schwer ist. Man hört aber nichts davon. Ein anderer Weber hatte in zwei Arbeitstagen einen Verdienst von 12 Pfund zu verzeichnen. Ein großes Kapital für einen Mann mit zwei Kindern, und davon wurden dann abgezogen zwei Pfund für Schuhstücke und 45 Pf. für einen Wäschestumpf, weil er deren Schön an viele gebraucht habe. Doch für heute genug. Das Angeführte steht jedenfalls in schrostem Kontrast zu dem Maßnahmen, den Herrlich öffentlich betätigt, denn er hat schon ansehnliche Beträge für Gärten deponiert, Anlagen und andere gespendet. Die Arbeiter dürfen wohl annehmen, daß sie um solchen Spenden mit den Abgängen, die sie sich gefallen lassen, beteiligt sind. Sie sollten sich doch endlich alleamt dem Verband anschließen und Abonnenten der Arbeiterpresse werden, welche ihnen in jeder Bedingung hilfsbereit zur Seite steht.

Posamentierer-Bewegung.

Die eiserne Gefahr.

Nachdem sich der eiserne (?) Verband der Posamentierermeister Deutschlands seit seiner Gründung vor einem halben Jahre als zehnfreundlich gebärdete, was noch der Artikel „Schußoll auf Posamenten“ zeigte, in welchem er an die Gesellen um Unterstützung seiner Zollphantasien appellerte, hat er nun in seiner „Neujahrsehrachtung“ in der „grünen“ Zeitung endlich offen den Zweck bekannt, welchen er zu verfolgen bestrebt ist. Er zeigt nun so richtig seinen Klassencharakter, indem er das bisher gute (?) Arbeitsverhältnis zwischen Prinzipal und Arbeiter als ein wesentlich verschobenes erläutert. Es sind der Textilarbeiterverband und

Verchungen, setzt es für den ganzen Umkreis der bislangen geschäftlichen Betätigung eines selbständigen Unternehmens. Die Vereinbarungen für gewisse Exportwaren mag er nur, und soll ständig Aufzehrung und Verkapplung holen. Die „Konzentrations“ ist auf allen Gebieten Trümmer. Im Jahre 1903 Jahr 1904 nur die Montanindustrie den beständigen Erfolg verholt, mit dem Ziel in Tüpfeldien, aber auch auf alle Fälle die umstehenden Verband der überseefähigen Unternehmen. Die Vereinigung des Kaliwaldes um soßt umgeplante Betrieb, ferner jedoch in bisher ungeliebten „Schwadde“ oder „Zinn“ oder „Basis“ oder „Hochöfen“ betrieben, um Teil noch mit den weiter sich ausdehnenden Unternehmungen, bis hinab zu den letzten Errichtungen von Rauch- und Bergbauunternehmen. Im Februar erfuhr man im Eisen die Betriebsgemeinschaft zwischen der Altengefechtshaus- und Bergbaugesellschaft und der Wismut, im Juni kam mit Westen die Zusammenführung der Altenunternehmung Hainbergsteiger mit der großen Bergbau- und Bergbaugesellschaft in Gang, im August die auch auf dies gedehnte Verbindung weiterziehende Bergbau- und Bergbaugesellschaft. Badische Hüttenerneuerung folgte, im September trafen sich die Gewerkschaft Aachener Rückbau und der ebenfalls Luxemburgische Bergbau- und Eisenbahngesellschaft, um Düsseldorf machte abermals Zahlungen des Betriebs durch die Vereinigung der Hüttenindustrie Hüttenverein mit der Eisenbahnbetriebsgesellschaft. Das wiederholte sich bald abwechselnd, bald ähnlich, auf immer neuen Produktions-, Handels- und Verkaufsgebieten, bei den chemischen Fabriken, im Zementgewerbe, bei den Spülfabriken, um ausgeprägtesten wiederum im Bauwesen, neben den Elektrofahrtsgesellschaften, deren große Verbundungen Union und Allgemeine Elektrofahrtsgesellschaft. Endlich wird Siemens & Halske freilich schon im Vorjahr 1903 erfolgen. Der Wochenschauer der „Voss.“ findet die Vereinigung der Vereinigungsgesellschaften im deutschen Bauwesen nicht mit Hinterhalt „gerade phänomenal“ im Auflaufe volle jährlich jährlich 100 Millionen Umsatzprojekt unter den Kunden viel längst. Die erwähnte Quelle verzichtet in zeitlicher Reihefolge für 1904 viele Verschmelzungen und Ausgliederungen im deutschen Landesverband. Die Röhlische Wechslerei und Kommissionsbau wird durch die Rheinische Disconto- und Kreditgesellschaft absorbiert, die Rheinische Kreditanstalt erwirkt die Kredit- und Hypothekenbank Zweibrücken und die Oberhessische Bank, der Bremser Bankverein von Dortmund Bankverein; die Bergisch-Märkische Bank übernimmt das Oberfelder Bankhaus Molenac und den Badersteinken Bankverein zu Paderborn. Die Deutsche Gewissensdankstiftung vom Zorgel, Parcours & Co. geht an die Dresdner Bank über, die Niederrheinische Kreditanstalt und die Westdeutsche Bank werden mit dem A. Schaffhausenischen Bankverein verschmolzen. Die Deutsche Rentenversicherung beteiligt sich an der Oldenburgischen Spar- und Leibbank, die Essener Kreditanstalt an dem Westfälischen Bankverein zu Münster, die Darmstädter Bank absorbiert die Firma Rob. Warthauer & Co., sie trifft ferner in nähere Beziehungen zur Vereinsbank in Bismarck. Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig erwirkt die Thüringische Bank; die Dresdner Bank fusioniert sich mit der Jülicher Postbank. Die Berliner Bank geht an die Bonner und Düsseldorfer Banken über und endlich hier sind wie bei den Ereignissen der dritten Dezemberwoche angegangen die Leipzigische Kreditanstalt und die dritte Deutschen Bank in Bonn zu erwerben wolle, während gleichzeitig die Norddeutsche Paul die Übernahme des altangesehenen Altonaer Bankhauses W. E. Marburg bekannt gibt.

Andrerseits hat gerade das Jahr 1904 auch den Gegenstrafen gegen die monopolistische Wirtschaft der Städte Verbands und gegen Trustbildungen neue Machtung zugeführt. Die Reichsenquete über die Kartelle rechnen wir allerdings nicht hierher; sie schaut nach einigen gleichzeitigen Lebensäußerungen bereits wieder im Sterben zu liegen. Aber der Kampf der Halbjahrgesetzten und Verbraucher gegen die Rohstoffverbände ist immer erbitterter geworden. Der Widerstand gegen die Schleudertransfusionspraxis, ja immer weitere Kreise. Der Stahlwerksverband, der diese Praxis umzubilden suchte, hat bisher mehr Hoffnungen enttäuscht wie erfüllt. Das Kohlenhofsjudikat rief schließlich sogar die preußische Staatsverwaltung auf den Plan, wenn auch nur mit einer soverunglierten Maßnahme wie den Altenauau von Hibernia. Aber selbst der Bericht der Essener Handelskammer, die dem Kohlenhofsjudikat nahestellt, spricht sehr offen von dem „Konstruktionsfehler“ in der Syndikatsgrundlage, der durch die verschiedene Behandlung und Einschränkung der Hüttenwerke und der reinen Kohlenzölle eine künstliche Konzentrationsbewegung erzeuge. Die allgemeine Kürzung unter den Bergarbeitern Rheinland-Westfalens wird den Blick für die Rechteite dieser Entwicklung wahrscheinlich bald noch weiter schärfen.

Vielleicht bringen wir das Nieder- und Wiederempor des kapitalistischen Wirtschaftsganges am besten zur Darstellung, wenn wir die Roheisen-Produktion, das Mittelrat so niedrig und mannigfaltiger Industriegewerbe, ein paar Jahre zurückverfolgen. Das Ergebnis Deutschlands (und Luxemburgs) betrug hier

	der Menge nach dem Wert nach	
	1000 Tonnen	1000 Mark
a)	1890 . . . 1658,5	267 580
	1891 . . . 1611,2	232 428
	1892 . . . 1927,0	229 296
	1893 . . . 1985,0	216 326
	1894 . . . 5830,0	231 570
	1895 . . . 5161,5	236 552
	1896 . . . 6372,6	209 660
b)	1897 . . . 6881,5	350 117
	1898 . . . 7312,8	378 752
	1899 . . . 8143,1	355 875
	1900 . . . 1520,5	541 146
c)	1901 . . . 7880,3	191 771
	1902 . . . 8529,9	155 699
	1903 . . . 10017,9	725 007

Die Produktion von 1904 wird man etwa der von 1903 gleichsetzen dürfen; einige Monate von 1901 stehen höher, dagegen andere, gerade nach dem Jahresabschluß zu, niedriger.

Die vier Perioden der allgemeinen Wirtschaftsjahrsynthesen seit 1890 heben sich jahrs von einander ab: 1890 bis 1893, die Krise und der Stillstand, 1893 bis 1900, der Wiederaufschwung, zum Teil glänzender Art, dann 1901 und 1902 der Rückgang und die Depression, seitdem die Wiedererholung.

Die Rohstoffserzeugung hat jedoch mit vielen kapitalistischen Industriezweigen das eine gemeinsam: Der Menge nach schreitet sie oft selbst in ungünstigen Zeiten fort. So steht in der sechsten Hälfte der neunjährigen Jahre nur das eine Jahr 1891 unter dem Mittel von 1890, dem letzten guten Jahr; gleich darauf steht wieder ein, wenn auch langsame, Wachstum ein. Die Krise spiegelt sich daher vorwiegend in den Preisen wider: die fast 5% Millionen Tonnen von 1895 bringen noch nicht so viel Erlös wie die noch nicht 4% Millionen Tonnen im Jahre 1890. An der guten Zeit steigen dann Mengen wie Preise, die Preise sogar zweimal in viel größerer Geschwindigkeit. 1901 ist dann wieder ein soliertes Jahr des Mengenrückgangs, indes steht bereits 1902 wieder dem Jahre 1900 gleich; aber bei der gleichen Produktionsmasse bringt es fast 50 Millionen Mark nur 105,7 Millionen Mark. Die letzte Periode ist dann charakterisiert durch zwar rasch ansteigende Produktion, jedoch bei weiterhin gestiegenen Preisen. Konnte auf dem Gipfel des letzten Aufschwunges die Produktion

Schwier der Nachfrage genügen, so wie man heute, trotz mancher Besserung gegen 1901/02, durch niedrige Preise Abzüge schaffen für beträchtliche Mengen sogar durch Schleuderpreise. Der Leser weiß, dass das leichtere für einen großen Teil der Ausfuhr gilt. Seit 1900, dem letzten Prospektjahr, liegt die Ausfuhr rapid; sie betrifft an Eisen und Eisenwaren:

1900	1.518.557 Tonnen
1901	2.117.211
1902	3.09.307
1903	3.181.221

Für 1904 liegen in der Reichspostamt nur die ersten elf Monate vor; danach wäre zum ersten Male die Notausfuhr wieder weniger nötig gewesen (Januar bis Ende November 1.403 3.2 Millionen Tonnen, 1903 2.5 Millionen Tonnen). Das ist aber nicht leicht, was die entsprechenden Mengen im Umland unterschreiten, beweisen die Notierungen der Tüddeldorfer Montanbörse, die sich noch immer auf niedrigem Niveau halten:

	1. I.	1. II.	1. IV.	1. VI.	1. XI.	15. XII.
Spiegelblechen	67	67	0*	0	67	67
Puddelkohlen zu 1	56	56	50	51	56	56
Gießereihölzen Nr. 1	66	67,50	67,50	67,50	67,50	67,50
Wollmutterrollen	67	68	68	68	68	68
Thomasrahmen	57,50	57,75	57,75	57,50	57,70	57,70
Stäbchen (Schweinefett)	120	120	121	122	125	125
Kunstseide	108,50	104,50	112	116,50	105,50	108
Kesselfleisch u. Rinderherzen	150	150	156	151	152,50	152,50

Auch hier wird also — wir wiederholen es noch, doch manche Gewerbe günstiger dastehen als die Eisenindustrie — das allgemeine Bild der Wirtschaftslage im Jahre 1904 bestätigt: eine gewisse Besserung und Festigung ist unverkennbar; von einem glänzenden, rapiden Aufschwung, wie in der zweiten Hälfte des neunziger Jahres, ist jedoch nichts zu hören.

Berlin, 1. Januar 1905.

Max Schippel.

Die Arbeiter-Bildungsschule in Berlin, Gewerbeschäftshaus, Enger-Wiser 15

veröffentlicht folgenden Lehrplan für das 1. Quartal 1905:
Montag: National-Oekonomie (Theoretische National-Oekonomie, 2. Teil), 1. Wiederholung der Grundbegriffe. — 2. Kapital, Mehrwert, Arbeitslohn. — 3. Die Tendenz der kapitalistischen Entwicklung.

Vortragender: Schriftsteller Max Grunwald.

Dienstag: Geschichte (Die Geschichte der Neuzeit bis zur französischen Revolution).

Der Umsturz im Völkerstaat durch die großen Entdeckungen und Errungen: Buchdruckerkunst, Entdeckung Amerikas und des ostindischen Seeweges; die neue Naturwissenschaft. — Die Folgen der Reichenpaltung und Reformpolitik. — Die europäischen Kulturen während des dreißigjährigen Krieges. — Die Zeit der Aufklärung und die Vorbereitung der französischen Revolution.

Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner.

Mittwoch: Natur-Oekonomie (Entwicklungs geschichte des Pflanzenreichs). Das organische Leben. Der Ursprung des Lebens auf der Erde. — Die Grundtatsachen der Entwicklung der organischen Welt. — Die ältesten Spuren organischen Lebens auf der Erde. — Das erste Auftreten der Pflanzen auf der Erde. — Im Karbonal der Steinzeit. Das erste Auftreten der Säugetiere auf der Erde. — Das Zeitalter der Mischbeziehen. Die Kreidezeit. — Die Eiszeit. — Die ersten Menschen.

Vortragender: Schriftsteller M. H. Baedecker.

Donnerstag: Gesetzes-Kunde (Die Verfassung des Deutschen Reichs). Wollen und Entwicklung des Staates: Die Staatsformen, Staat und Recht. Das Staatsrecht. — Die Entwicklung von Recht und Staat in Deutschland: Das alte Reich und seine Auslösung, Einheits- und Verfassungskämpfe. Die Reichsverfassung von 1848. Die Entstehung des Deutschen Reichs. — Grundlagen der Reichsverfassung, das Wollen des Bundesstaates: Der Sonderbund des Reichs, Bündnerrat und Kaiser. — Die Staatsbürgerschaft: Staatsangehörigkeit, Freiheitlichkeit, Wahlrecht usw. Der Reichstag: Die Reichsverfassung. — Die innere Verwaltung des Reichs: Reichsanziger, Reichsämter, Heer und Flotte. — Die Reichsverfassung. — Die Reichsfinanzen: Steuer und Zollgesetze. — Die Reichsbetriebe: Reichspost usw. Das Reichsland Westfalen. — Die polizeiliche Stellung des Reiches, die Schutzbiede. — Die Entwicklung der Reichsverfassung. — Das Reich und die nationalen Ideen. — Das Reich und die Sozialpolitik. — Die Sozialdemokratie und das Reich.

Vortragender: Schriftsteller E. von Raheusen.

Freitag: Redo-Uebung (Übungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz).

Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner.

Sonntag: Forschertagsturnus in National-Oekonomie (Die neuen Handelsverträge).

Vortragender: Schriftsteller Max Grunwald.

Der Unterricht beginnt in National-Oekonomie: Montag den 16. Januar; Geschichte: Dienstag den 24. Januar; Natur-Oekonomie: Mittwoch den 18. Januar; Gesetzes-Kunde: Donnerstag den 19. Januar; Redo-Uebung: Freitag den 20. Januar; Forschertagsturnus: Sonntag den 22. Januar.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8 Uhr und endet pünktlich um halb 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an jedem Abend von 8—9 Uhr geöffnet.

Die Sonntagsstunden beginnen pünktlich vormittags um 10 Uhr.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf., das Unterrichtsgeld pro jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Der erste Abend jedes Kursus steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal: Gewerbeschäftshaus, Engel-Wiser 15, Hof links 2 Tre., und in nachstehenden Jahrestellen: Görlitz, Schule, Krause, Müllerstr. 7a; Borsigstr. 42; Bögel, Demminerstr. 32; Berlin SW. 13, Hornstr. 29, Querstr. 11, Geldsendungen in den Kassierer H. Kühnigs, Berlin SW. 13, 50, Haferstraße 66, zu leihen.

Der Vorstand.

Bekanntgaben.

An die Filialen von Rektorhainland, Westfalen und des Großherzogtums Hessen.

Am Sonntag den 12. Februar 1905 findet in Barrien, im Vorstand des Herrn Heinrich Burhardt, Pariserstraße 5, eine Konferenz statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Konsultierung der Konferenz und Wahl der Mandatsprüfungskommission.
2. Geschäfts- und Kassenbericht des Agitationsteams.
3. Bericht der Reiseforen.
4. Wahl eines Gauleiters.
5. Wahl des Elches der Gauverwaltung.
6. Agitation. (Konferenz)
7. Anträge der Filialen.

Sämtliche Filialen werden ersucht, Delegierte zu der Konferenz zu entsenden. Eröffnung der Konferenz: vormittags Punkt 11 Uhr. Die Delegierten fahren bis Bahnhof Mitteldeussen. Ein Empfangskomitee wird anwesend sein, das an jedem Abreisezeitpunkt steht. Die Delegierten, welche wünschen, darf ihnen ein Logis

beigelegt werden erwünscht, sich bis zum 1. Februar an Wilhelm Röhrlin, Barrien, Gewerbeschäftshaus Nr. 93, 1, zu wenden.

Das Agitations-Komitee.

3. A.; Wilhelm Röhrlin

Barrien, Gewerbeschäftshaus Nr. 93, 1,

Am 1. April des Jahres 1905 soll die Stelle eines Gauleiters für Rektorhainland, Westfalen und das Großherzogtum Hessen belegt werden. Verbandskollegen, die die Fähigkeit dazu besitzen und auf die Stelle reagieren, wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer jetzigen Tätigkeit bis zum 5. Februar an die folgende Adresse richten: Julius Kühnig, Barrien, Am Rohen 81.

Das Agitationstomitee.

Gera. Die hiesige Filiale beabsichtigt, spätestens zum 1. März 1905 zur Erledigung ihrer Geschäfte einen Geschäftsführer anzustellen. Organisierte Kollegen, die die Fähigkeit hierzu besitzen, ersuchen wir, Geschäfte unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche bis zum 20. Januar 1905 einzureichen an den Bevollmächtigten Max Seldel, Gera (Reus), Brunnengasse 12.

Dessau 1. D. Achtung! Gebe hiermit bekannt, dass ich von jetzt ab keine in das Textilfach einschlagende Arbeit am Sonnabend sowie Sonntag nachmittag mehr erledigen werde.

Hochachtungsvoll Karl Hößner.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Eilenburg, 1. Vorstand: Julius Kühnig; Kassierer: Ernst Richter. Kranengelohnt zahlt der Kassierer jeden Sonnabend abend von 8 Uhr aus.

Rothenburg, 1. Vorstand: Adolf Schöniger, Kaiser Wilhelmplatz 57, Hof, part.; Kassierer: Wilhelm Gründl, Wallstraße 8, Hof 1, Doktor-Kraenkunterstützung Sonntag von 1—2 Uhr mittags. Besteuerung bei Gustav Eick, Schloßstraße 12, zu jeder Tagesszeit. Kranengelohnt ebendagleich.

Auerbach 1. V. Die Mitgliedsbücher sollte man in Ordnung bringen, da sie in nächster Zeit eingezogen werden.

Der Vorstand.

Stralau-Hummelsburg. Das Kranengelohnt wird jeden Freitag, abends 8 Uhr, bei Gustav Kümpler (nicht Kämpfer), Stralauer Allee 20b, ausgezahlt.

Frankenberg. 1. Vorstand: Robert Dippmann, Schützenstraße 1; 2. Vorstand: Max Lindner, Innere Altenhäuser Straße 25; 3. Kassierer: Hugo Höppner, Altenhäuser Straße 16 1.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Altenburg, Sonntag den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Kronprinz“ (Neue Welt).

Brackwede. Sonntag den 22. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Wehmeyer.

Dülmen. Sonntag den 22. Januar, nachmittags 5 Uhr, bei Seldel (früher Feindendegen), an der Bahn.

Eissenach. Sonnabend den 21. Januar in der „Frankfurter Bleihalle“.

Falkenstein 1. W. Sonnabend den 8. Januar, abends 9 Uhr, im „Sächsischen Hof“.

Frankfurt a. M. Sonntag den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Gewerbeschäftshaus“.

Görlitz. Sonnabend den 21. Januar, abends 9 Uhr, im „Heitern Wld“ (Franz Wichter).

Langenbielen. Mittwoch den 18. Januar, abends 8 Uhr, in der „Bergbrauerei“.

Langenbielen. Sonnabend den 14. Januar im „Schlossstelle“.

Leipzig. Sonnabend den 14. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Santosch“.

Wörrstadt. Sonnabend den 14. Januar, abends halb 9 Uhr, in der „Polme“.

Wittenwalde. Mittwoch den 18. Januar.

Nowawes. Sonnabend den 14. Januar.

Offenbach a. M. Montag den 18. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Saalbau“.

Donabreit. Sonnabend den 14. Januar, abends halb 9 Uhr, bei Hall, Johannisstraße 48.

Schwedt. Sonntag den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei „Glocken“.

Sorau. Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der „Elle“, Stralau-Hummelsburg. Sonnabend den 21. Januar, abends halb 9 Uhr, bei Zantorek, Prinz Albertstraße 5.

Wunsiedel. Samstag den 21. Januar, abends 8 Uhr, bei Kleemeyer: Generalversammlung.

Zeitz. Sonnabend den 21. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Färstleinsteller“, Fabrikstraße.

Sonstige Zusammenkünste.

Neustadt i. S. Sonnabend den 21. Januar im „Arbeiter-Kaffee“, Kunzendorfer Straße 704: Jahlabend.

Reichenau. Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Hirsch“, Jahlabend.

Stralau-Hummelsburg. Jeden Freitag Stralauer Allee 20a, bei Gustav Kämpfer: Jahlabend.

Taura. Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Köhlers Restaurant: Besprechung.

Wolfsburg. Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Wühlwiese: Besprechung.

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Zentral-Kräten- und Begräbnissässe für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. & S. Sitz Chemnitz).

Kassenbericht vom Monat Dezember 1904.

Cottbus: 1. Kassenbestand 891,78 Mt., 4. Säbenerberg 100 Mt.

1. Hilbersdorf 50 Mt., 12. Dresden 150 Mt., 18. Chemnitz 100 Mt.

16. Döbeln 100 Mt., 17. Riesenthaler 200 Mt., 17. Connewitz 75 Mt.

19. Döppingen 200 Mt., 20. Einsiedel 100 Mt., 20. Plagwitz 200 Mt.

22. Nürnberg 50 Mt., 26. Gablenz 50 Mt., 26. Orlamünde 100 Mt.

26. Leipzig 150 Mt., 26. Wetzlar 100 Mt., 27. Wahren 280 Mt.

27. Bautzen 100 Mt., 27. Erlangen 100 Mt., 27. Fürth 100 Mt.

27. Döbeln 75 Mt., 27. Barrien 150 Mt., 27. Oberfeld 1

Beilage zu Nr. 2 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 13. Januar 1905.

8. Landeskonferenz der Textilarbeiter Sachsen

abgehalten am 7. und 8. Januar 1905 im Volkshaus „Rötelstein“ Chemnitz.

Am Sonnabend morgen 9 Uhr traten im Saale des Volkshauses „Rötelstein“ die Delegierten der sächsischen Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes zur diesjährigen Konferenz zusammen.

Der geräumige Saal ist mit roten und weißen Draperien an den Seiten und im Hintergrund recht hübsch dekoriert. Von der Bühne grünen aus dichten Blumenhalmen, die zu beiden Seiten angeordnet sind, die blauen Vorfalles und Kleidungsstücke. Der Dekoration der Bühne, die recht wohlig-pult gestaltet ist, ist das Motto „Empor zum Sieg“ zu Grunde gelegt. Aus dunklem Grün, schwarz und grün, erhebt sich das Rednerpult, an dessen Vorderseite aus schwarzer Umrahmung der alte sozialdemokratische Kampfspruch „Durch Kampf zum Sieg“ in den Saal hineinleuchtet. Hoch oben über dem Rednerpult verbreitet sich das Bild in den hellen Farben des Bühnengewölbes und der weißen und roten Farbe der Dekoration. In den beiden Flanzen der Bühne bemerken wir die sozialdemokratischen Schriftzeichen „Macht betteln nicht bitten, nur mutig gestalten“, „Für Freiheit und Recht kämpft sich's nicht schlecht“. Das ganze Arrangement macht einen höchst geselligen Eindruck.

Gegen 11 Uhr eröffnet Reichelt-Chemnitz die Konferenz mit Begrüßung der Delegierten. Nach ihr sei der Textilarbeiterverband so angekündigt worden, wie in letzter Zeit. Mögen deshalb unsere Beschlüsse anfallen zum Wohl der Textilarbeiterfamilie Sachsen.

In das Bureau werden gewählt Reichelt-Chemnitz, Zwahr-Neupetersdorf als Vorsitzende, Wagners-Ernstthal als Schriftführer, Hecht-Ermittschau und Pöhlke-Meerane als Beisitzer. Die Mandatsausschussskommission sieht sich zusammen aus Grüner-Glauchau, Blaß-Meisselau, Hoppe-Leipzig, Meier-Riechberg und Jochmann-Großschönau.

Es sind vertreten 72 Orte durch 93 Delegierte. Ferner sind anwesend die Vertreter des Zentral- und der Unteragitationsteams, der Zentralvorsitzenden Berlin, der Drucker und der Verleger des „Textilarbeiter“ und Vertreter der Preßkommission.

Der 1. Punkt der Tagesordnung ist der Geschäfts- und Kassenbericht des Zentral-Agitationsteams, den Reichelt-Chemnitz erstattet. Er kommt zunächst auf die Behauptung der Gegner der Arbeiterbewegung zuspreechen, daß die Konferenz früher als üblich einberufen sei, weil der Textilarbeiterverband Maßnahmen treffen müsse, denn sich beverbildnachenden Mitgliederverschwinden zu bekämpfen. Die Konferenz sei in Wirklichkeit nur früher einberufen worden, weil die Organisation eine neue Bewegung erfahren müsse. Die Hoffnung der Gegner, daß die Organisation der Arbeiter zu Grunde gehe, werde sich wohl als falsch erweisen. Trotz des Aussturzes einer großen Anzahl von Mitgliedern habe Sachsen jetzt noch 2000 Mitglieder mehr als zur Leipziger Konferenz, nämlich 22 000. Der Redner bedrückt dann den Ermittschauer Ausstand, der die Beitragserhöhung notwendig gemacht habe. Diese habe allerdings einen Rückgang der Mitgliederzahl zur Folge gehabt, aber er sei der Überzeugung und man könne schon jetzt beobachten, daß die abgesprungenen Mitglieder wieder zum Verband zurückkehren. Der Redner zieht dann die Mitgliederverbindung in den einzelnen Orten. Zurückgegangen sei namentlich Callenberg bei Waldenburg, was aber auf den Rückgang des Handelsgeschäfts zurückzuführen sei. Auch Chemnitz habe einen Rückgang, zu verzeichnen. Im ganzen Ermittschauer Bezirk betrage der Rückgang im ganzen nur gegen 4000, nicht etwa in der Stadt Ermittschau allein, wie die Gegner behaupteten, wo etwa nur 1500 Mitglieder abgesprungen seien. Immerhin sei die Mitgliederzahl nicht schwächer als vor Beginn des Kampfes. Dem dort gegründeten nationalen Arbeiterverein könne man die Mitglieder abnehmen; aber kurz oder lang würden aber die demselben angehörigen Arbeiter doch erkennen, daß es nur ein Mittel für die Unternehmer ist, die Arbeiter noch mehr zu kriechen. Auch von Glauchau wurde behauptet, daß die Mitgliederzahl sehr abgenommen habe; immerhin zähle man dort noch über 1700 Mitglieder, nur gegen 300 seien abgesprungen. Meerane, Döhlitz, Nöthenbach und Werda seien ebenfalls zurückgegangen, aber doch seien noch mehr Mitglieder vorhanden als im September vorangegangenen Jahres. Der Lausitzer Bezirk habe schon keinen so großen Mitgliederverschwinden aufzuweisen. Vor der Beitragserhöhung seien in 18 Orten 1501 Mitglieder, nach der Erhöhung 1208 Mitglieder gezählt worden. Der stärkste Verlust sei im Ermittschauer Bezirk zu verzeichnen, doch zähle dieser immer noch 1300 Mitglieder mehr als früher. Die Kassenverhältnisse seien aufgestellt. Sachsen habe für Agitation noch nie etwas aus der Zentralkasse verlangt; selbst Ausgaben, die durch Streiks notwendig gewesen seien, habe das Agitationsteam gedeckt. Die Einnahme beträgt im Chemnitzer Bezirk 1470,00 M., im Ermittschauer Bezirk 272,81 und im Lausitzer Bezirk 201,22 M., das macht mit einem Kassenbestand von 208,42 M. am 1. April 1903 eine Gesamteinnahme von 1072,42 M., am 1. April 1904 eine Gesamteinnahme von 1072,42 M. Die Ausgaben betragen im Ermittschauer Bezirk 294,37 M., im Chemnitzer Bezirk 89,55 M. und in der Lausitz 330,71 M., die Gesamtausgabe mithin 426,63 M., sodass ein Kassenbestand am 31. Dezember 1904 von 409,15 M. verbleibt. Der Referent kündigt dann für das Frühjahr eine Agitationstour an.

Er führt dann weiter fort: Man werde vielleicht sagen, es hätte noch mehr getan werden können, doch es ist in den letzten beiden Jahren alles getan worden, was möglich gewesen ist. Wenn auch die Gegner wegen des Mitgliederverschwindens fröhlichen, wenn sie Unwahrheiten hierüber ausspielen, so werden sie sich täuschen. Bei uns besteht es: Durch Kampf zum Sieg. Wie werden im Kampfe nicht nachlassen, bis wir den Sieg davongetragen haben. (Wettsall).

Wehner-Hartmannsdorf berichtet über die Kassenrevision und beantragt Entlastung des Kassenführers.

Sachsen-Pöhlke weißt, daß die Agitationstouren nur im Herbst und Frühjahr vorgenommen werden.

Häder-Zwickau verlangt, daß Zwickau bei der Agitation mehr berücksichtigt werde.

Hecht-Ermittschau erstattet für das Unteragitationsteam Bericht. Solche dieser sehr unvollständig ausfallen, da infolge der gegenwärtig bestehenden mangelhaften Verhältnisse nicht viel für die Agitation hätte getan werden können. Durch das Verfolgen der Kollegen durch die Unternehmer habe ein dreifacher Wechsel in der Beziehung des Komitees stattgefunden. Er gebe aber die Versicherung ab, daß in nächster Zeit mehr getan werde.

Wölker-Lauchstädt berichtet, daß im dortigen Agitationsbereich 114 Aufstellungen bestehen, drei seien neu gegründet worden, eine verloren gegangen. Er sagt über Mangel an Posten und an genügend agitatorischen Kräften, 200 Versammlungen seien abgehalten und drei Agitationstouren unternommen worden. Die Höhe seien überaus niedrig, und deshalb sei es schwer, Mitglieder zu bekommen. Die Beitragserhöhung habe einen Mitgliederverschwinden gezeitigt, aber nicht in dem Umfang, wie man befürchtete. Man solle vermehren, gleich wieder eine Beitragserhöhung zu beschließen.

Reichelt-Chemnitz gibt Auskunft über die Lage des Zwickauer Vertreters. Die vorjährige Agitationstour sei eine außergewöhnliche gewesen wegen der Beitragserhöhung. Dem Wunsche Sachsen könne Rücksicht gegeben werden.

Häder-Pöhlkert nochmals gegen Reichelt.

Scholz-Stamenz sagt über die Geschäftsführung der dortigen Kollegen, die sich lieber die Löhne reduzieren ließen, ehe sie sich organisierten. Die Tuchmacher besaßen noch einen gewissen Kapitalrest, bleibten es lieber mit den Mietern und wehrten sich nicht einmal, wenn ihnen für das Ketten- und Spindelgewicht Abzahlung nicht gezahlt wurde.

Zwickau-Hennersdorf bemerkt, daß in Röthenbach nie eine Versammlung abgehalten werden könne, da dort der Tag nie gepaßt habe. Die Fleinarbeit müsse mehr gepflegt werden.

Ende-Werdau bedauert, daß einzelne Orte in der Fleinarbeit zu wenige tun und daß die Unternehmer nicht mehr zur Agitation herausgezogen werden. Hennersdorf legt die Diskussion über die Tätigkeit der Agitationsteams, und es folgen die Berichte der Delegierten aus den einzelnen Orten.

Aus Werdau wird über die ungerechte Entlohnung der Spinnier und

die lange Arbeitszeit in einer dortigen Spinnerei gestellt. Die Justizstände seien im allgemeinen sehr traurig. Der Leipzigische Delegierte Sachse berichtet die mangelfhaften Schutzwerechtungen an den Maschinen, und die Behandlung der Arbeitnehmer durch die Meister und teilt mit, daß die Leipziger Spinnereien ihre freitenden Kollegen in Altv gut unterstützen.

Folgende ist ein Bericht über schwere Agitation infolge großer Verluste.

Heute steht in Chemnitz eine schwere Agitation infolge großer Verluste.

Die Justizstände sind sehr traurig. Der Leipzigische Delegierte Sachse berichtet die mangelfhaften Schutzwerechtungen an den Maschinen, und die Behandlung der Arbeitnehmer durch die Meister und teilt mit, daß die Leipziger Spinnereien ihre freitenden Kollegen in Altv gut unterstützen.

Der Redner berichtet, daß dort die Organisation noch sehr schwach sei. Er sagt weiter über große Anteilnahme, über die Abzüge bei zerbrochenen Maschinen und wünscht ebenso wie der Meißnische Delegierte Eschardt, der ähnliche Justizstände zur Sprache bringt, eine Verständigung unter den Wirkern, die am besten die Agitation in dieser Branche zu unterstützen sei.

Plauener Delegierte fragt über geringe Löhne und die Appreturen, über die Beschäftigung ungeliebter Arbeit, über das Preis-

stabsystem und Lohnabduktionen in der Zigarettenindustrie. Der Delegierte von Chemnitz, Hämer, berichtet eingehend über Arbeitsverhältnisse in den Chemnitzer Webereien. Nur 700-800 seien organisiert.

Aus Werdau werden Klagen über das Vorgehen des Gewerberats Brauerei laut. Gegen das Dreistuhlsystem müsse Front gemacht werden.

Der Vertreter Melchior-Lichtenbach schlägt die nicht ersehnte Agitation vor und fordert die fortwährenden Lohnabduktionen der Fabrikanten, die lange Arbeitszeit und das Dreistuhlsystem. In Großschönau sind die Mitglieder, die durch die Beitragserhöhung abgesprungen sind, bereits wieder erlegt. Dort werden sehr traurige Löhne gegeben, das Material ist schlecht und es ist das Prämiensystem eingeführt. Die kleinen Betriebe werden durch die großen verdrängt. In Schönberg ist die Organisation noch sehr schwach.

Der Delegierte aus Buchholz, Hermann, stellt mit, daß die Tüftelweber, die heute im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, verhindern wollen, daß die Gewerbeaufsicht unter den Beamten ausklammern. Wohlte er nunmehr weniger, um energetische Agitation unter den Arbeitern, denen braucht man ja nicht mit an den Beinen ziehen.

Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der Antrag auf Auflösung eines Sozialkurses abgelehnt, die nachstehende Resolution einstimmig angenommen.“

„In Erwagung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilarbeiter, die Kräfte und Menschen der Arbeiter und Arbeitnehmer überwiegend mit niedrigem Lohn, erledigt und eine gesetzliche Arbeitseinschränkung von der Gewerbeaufsicht verhindert wird, schlägt die heutige im Volkshaus „Rötelstein“ zu Chemnitz tagende Konferenz der Textilarbeiter und Arbeitnehmer Sachsen, den 13. Januar, vor.“

„Gegen die Petitionsbewegung spricht mit großer Wut. Daß die Beendigung der laufenden Debatte war der An

